



Baudenbacher

Obst- und Geologie Lehrpfad

„Fledermausgrube“



Obst- und Geologielehrpfad

„Fledermausgrube“



Herzlich willkommen

Wir laden Sie zu einem Erlebnispaziergang ein. Nicht weit vom Baudenbacher Ortskern beginnt der Obst- und Geologielehrpfad.

Aufgeteilt in fünf verschiedene Themenbereiche wird ein Stück Natur anschaulich vorgestellt:

Aufbau des Waldes, Fledermausgrube, Trockenrasen, Streuobstwiese und Panorama mit Geschichte.

Ein interessanter Aspekt werden die sich über die vier Jahreszeiten verändernde Flora und Fauna sein. In der Zeit von Juni bis Oktober reifen zum Beispiel die unterschiedlichsten Obstsorten.

Über die gekennzeichneten Rundwanderwege B2, B3, B4 und B5 erreichen Sie den südlich des Lehrpfades gelegenen Naturschauplatz „Löhlein“ mit einem herrlichen Blick auf Baudenbach und das Ehetal.


Eine interessante Erfahrung wünscht

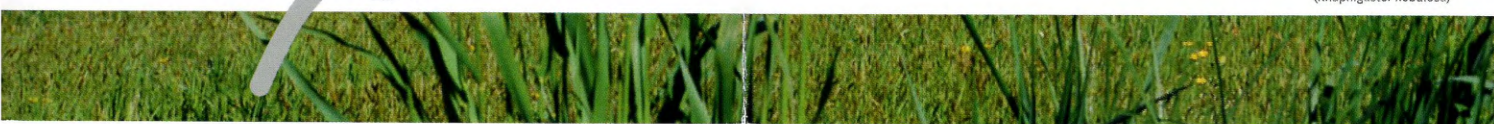
Markt Baudenbach

Ausgangspunkt
des Lehrpfades



Legende

- 1 - 7** Thementafeln am Lehrpfad
- Obst- und Geologielehrpfad, ca. 30 Min. Gehzeit
- - -** Rückweg über das Kriegerdenkmal, ca. 40 Min. Gehzeit
-  Aussichtspunkt



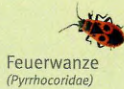


Tagpfauenauge
(Inachis io)

2 Der Aufbau des Waldes

DIE STOCKWERKE DES WALDES

Der Wald ist in verschiedene Schichten aufgeteilt.



Feuerwanze
(Pyrrhocoridae)

Das Dachgeschoss:
Baumschicht



Zecke
(Ixodes hexagonus)

Der zweite Stock:
Strauchschicht – 5 m

Der erste Stock:
Krautschicht – 1,5 m

Das Erdgeschoss:
Bodenschicht

Der Keller:
Wurzelschicht

Totholz als Lebensraum für Insekten

Der Begriff „Totholz“ oder „Moderholz“ wird hier in einem erweiterten Sinne gebraucht. Er schließt als Biotopholz auch geschädigte, kranke oder absterbende Bäume, Sträucher und andere Teile ein. Stehendes Totholz ist seltener, bietet aber meist eine größere Vielfalt an Standortfaktoren und ist daher ökologisch besonders wertvoll.

Viele Tiere und Pflanzen, die auf Totholz angewiesen sind, stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Diese Arten sind in ihrer Lebensweise hochgradig auf bestimmte Zerfalls- und Zersetzungsphasen von Holz angewiesen. Pilze, Flechten, Moose, Farne und viele Insektenarten, wie etwa Ameisen, Hautflügler und Schmetterlinge sind hier anzutreffen. Der überwiegende Teil unserer ca. 1000 Wespen- und Bienenarten ist auf Alt- und Totholz angewiesen.

Moose zählen zu den ältesten, lebenden Pflanzen auf der Erde und können mehrere tausend Jahre alt werden.



Hundertfüßer
(Chilopoda)

3 Die Fledermausgrube

Die Keuperzeit – „Keuper“ oder „Kipper“

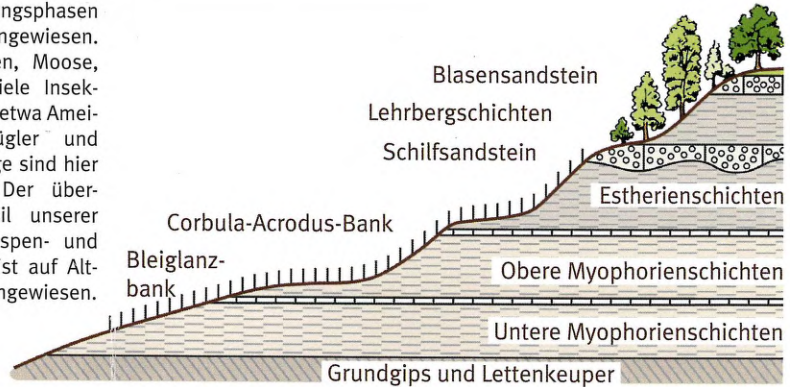
Geografische Lage und Entstehung der Schichtstufen



Die Fledermausgrube

Die „Fledermausgrube“ hieß früher wohl „Federweißgrube“. Den feinen weißen Sand des Blasensandsteins, „Federweiß“ genannt, brauchte man zum Trocknen der mit Wasser abgeschrubbten Bodendielen in den Häusern. Ähnlich war die Verwendung von Streusand aus einer Böhse (Streuer) als Tintenlöschmittel!

Quelle: Buch – Werner Nörpel, Markt Baudenbach, Band 1, s. 138

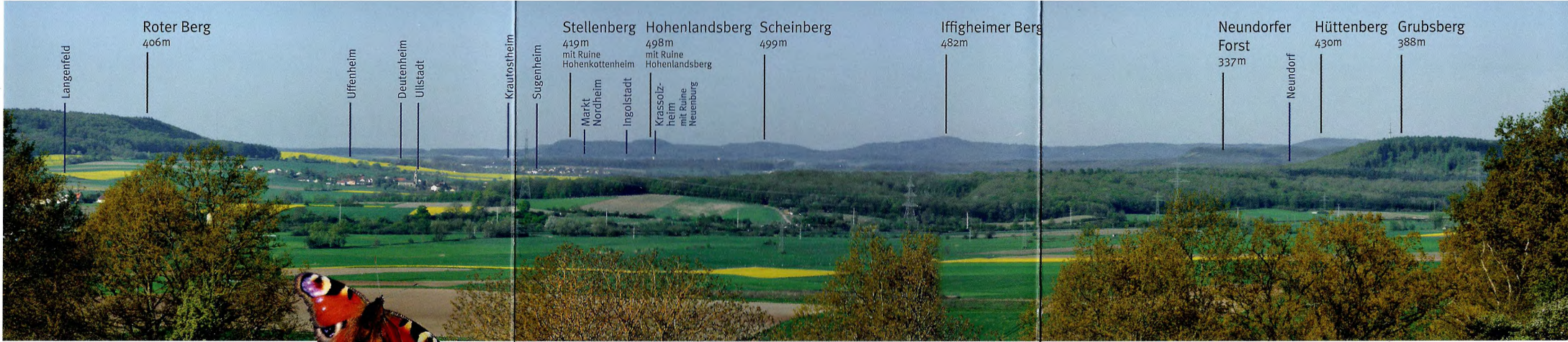


Darstellung nach Prof. Dr. Axel Herrmann, Scheinfeld



Blasensandsteine





4 Der Trockenrasen

Der Trockenrasen ist ein Rückzugsgebiet für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.



Entstehung

Trockenrasen sind besondere Biotope, die sich an trockenen, nährstoffarmen Standorten ausbilden. In dem von Trockenheit geprägten Magerrasen wachsen niedrige Kraut- und Halbstrauchpflanzen. Typisch sind Arten der Steppenvegetation, aber auch Hochgebirgsarten und Orchideen kommen häufig vor.

Die Begriffe Trockenrasen oder Magerrasen sind eher irreführend, da der Rasen eigentlich nicht nur mit Gräsern, sondern auch mit Stauden, Kräutern und Gehölzen bewachsen ist. Die Trockenwiese ähnelt daher eher einer Heidelandschaft und weniger einer Wiese.



Scharfer Hahnenfuß
(Ranunculus acris)

Neuntöter
(Lanius collurio)



Wald-Erdbeere
(Fragaria vesca)

5 Die Streuobstwiese

Die Bienen haben für die Streuobstwiese eine wichtige Aufgabe.



Die angebauten Obstsorten sind:

- Malus „Danziger Kantapfel“
- Welschisner
- Winterapfel „Kaiser Wilhelm“
- Wangenheims Frühzweitsche
- Winterbirne „Pastorenbirne“
- Knorpelkirsche „Burlat“
- Gelbe Rundpflaume /Ontariopflaume
- Herbstbirne „Alexander Lucas“
- Herbstbirne „Gellerts Butterbirne“
- Sommerbirne „Gute Luise“
- Malus „Roter Eiserapfel“
- Malus „Rheinischer Bohnapfel“
- Walnuss



Knorpelkirsche
„Burlat“
(Prunus avium)



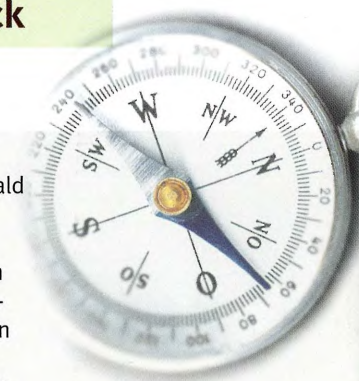
Welschisner
(Malus domestica)

6 Der Panoramablick

Der Ehegrund – soweit das Auge reicht

Wissenswertes:

Der höchste Berg im Steigerwald in westlicher Richtung ist der Scheinberg mit 499 m. Der Hohenlandsberg im Süden liegt mit 498 m an zweiter Stelle. Den schönsten Blick auf den Hohenlandsberg hat man von der Turmtüre des Andreas-Därr-Turmes auf dem Iffigheimer Berg (482 m). In nördlicher Richtung liegt der Schwanberg mit 474 m.



Ein Projekt der LAG Südlicher Steigerwald e.V.
Hauptstraße 3, 91443 Scheinfeld, www.lag-steigerwald.de

Konzept und Realisierung:
held_werbe- und kommunikationsagentur, www.held-wka.de
Bildnachweis: Armin Held und Fotolia



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)